



## Nachhaltige Strategie

# Zeichen setzen

**Tue Gutes und rede darüber. Für Schwaben geht das nicht unbedingt zusammen. Umwelt, Energie und Ressourcen schonen, faire Gehälter zahlen, sich sozial und lokal engagieren, okay. Aber damit werben? Ja, warum denn eigentlich nicht?**

Klappern gehört auch bei Schwaben zum Geschäft. Aber wer sich selbst mit guten Taten lobt, gilt schnell als verdächtig. Bemerkenswert ist es deshalb schon, dass das Land Baden-Württemberg mit der „WIN-Charta“ das bundesweit einzige Nachhaltigkeitsmanagement-System für den Mittelstand anbietet. Seit vier Jahren kann man sich hier freiwillig dazu verpflichten, seine ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsleistungen transparent und öffentlich nachzuweisen, mit der Verpflichtung auch immer wieder nachzulegen. Auch wenn sich dort große Namen wie Daimler, Bosch, EnBW oder der Flughafen Stuttgart tummeln, soll der

Nachhaltigkeitsgedanke gerade von kleineren und mittleren Unternehmen getragen und „in der Fläche verbreitet“ werden.

Wie zum Beispiel der Patavo GmbH aus Pliezhausen. 2013 gründete Thomas Röger sein Ingenieurbüro, das klassische Energieberatung und -planung anbietet. Anfangs allein, inzwischen mit einem Team aus sechs festen Mitarbeitern. Man identifiziert einerseits energetische Schwachstellen und Verbesserungspotenziale und betreut andererseits die Umsetzung der Maßnahmen. Dazu

gehört, Angebote einzuholen, Fördermittel zu beantragen und auch die Bauleitung zu übernehmen. Die Kunden sind vor allem mittelständische Unternehmen, aber auch Kommunen, Konzerne oder private Hausbesitzer. Die praktische Anwendung von Nachhaltigkeit gehört sozusagen zum Geschäftsmodell. Aber muss man, wenn die Denke eh vorhanden ist, etwas so Naheliegendes noch extra unterstreichen? Wenn man ein Zeichen setzen will, vielleicht schon. Und wer sich strategisch nachhaltig aufstellen will, braucht einen Plan.

### Das Gute liegt so nah

Thomas Röger hat jedenfalls 2015 die „WIN-Charta“ unterzeichnet. Konkretes Kriterium war: Als kleines Team zu tun, was geht und sich zu überlegen was noch. Intern setzte man viele kleinteilige Lösungen um, wie LED-Beleuchtungen, Stand-by-Schaltungen,

**Wer sich strategisch nachhaltig aufstellen will, braucht einen Plan.**



**Thomas Röger,  
Patavo GmbH**

papierloses Büro, ergonomische Büroustattung. Den Vermieter konnte man dazu überreden auf Ökostrom umzustellen. Gesellschaftlich engagiert man sich in der Region und schult Studierende und Azubis. Einen der beiden Firmenwagen, beides Euro-6-Diesel, wird Röger noch dieses Jahr durch ein Elektroauto ersetzen. „Wenn es sich für uns darstellen lässt, setzen wir Maßnahmen sofort um. Man kann ja nicht zu Hause alles falsch machen und draußen das Gegenteil erzählen.“ Geschadet hat das bislang alles nicht: Die Reputation stimmt, die Auftragsbücher sind voll, das Gewissen ist rein.

„Was die Außenwirkung angeht, stellen wir ein erhöhtes Interesse fest. Von Kundenseite, aber auch von Bewerbern und unserem nahen Umfeld“, sagt Stefanie Hempel, zuständig für das Thema Nachhaltigkeit bei der Advanced Unibyte GmbH. Seit dem Umzug von Reutlingen nach Metzingen vor drei Jahren ist beim IT-Spezialisten für Infrastruktur-Lösungen und Managed Services einiges in Gang gekommen. Wegen seiner Verlässlichkeit machte man schon immer einen guten Schnitt. Das Unternehmen wächst ohne Zukäufe und der firmeneigene Kindergarten, der auch Kinder

aufnimmt, deren Eltern nicht bei Advanced Unibyte arbeiten, wird lokal sehr geschätzt. Den letzten Impuls für eine nachhaltige Strategie gab schließlich das Kunden-Feedback. „Unsere Kunden haben uns klargemacht, dass wir schon in der richtigen Richtung unterwegs sind.

Sie gaben uns den Impuls, die Nachhaltigkeit auch nach außen zu

kommunizieren, Und wir haben uns dann überlegt wie wir uns künftig weiterentwickeln wollen.“

### Im grünen Bereich

Advanced Unibyte beschäftigt rund 200 Mitarbeiter am Sitz in Metzingen sowie den Niederlassungen bei München, Freiburg und Leverkusen. Vor eineinhalb Jahren erstellte man den ersten Nachhaltigkeitsbericht und unterzeichnete Ende 2018 die „WIN-Charta“. Man setzte diverse Lösungen um: Das Thema Nachhaltigkeit wurde in die Eintrittsschulungen aufgenommen. Am Firmensitz wurde letztes Jahr eine Photovoltaik-Anlage installiert, die im ersten Halbjahr 80 Megawattstunden produzierte. Außerdem engagiert man sich sozial, unterstützt die Reutlinger Vesperkirche durch Mitarbeit oder das im letzten Jahr ge-

gründete Familienzentrum „Pfleghof“ mit Sach- und Geldspenden.

Die Problematik, Nachhaltigkeit in der IT zu gewährleisten, die grundsätzlich mit hohem Strom- und Ressourcenverbrauch einhergeht, ist den Metzinger durchaus bewusst. Abgesehen vom Partnernetzwerk, das sich ebenso der Nachhaltig-

keit verpflichtet hat, testet man daher im eigenen Labor jede IT-Lösung auf Herz und Nieren –, um zukunftsfähige IT-Infrastrukturlösungen zu gewährleisten. Die Serverräume kühlt eine Luft-Wasser-Wärmepumpe. „Wir sind Dienstleister und können letztlich nur so nachhaltig sein, wie unser Einflussbereich es zulässt. Was anderes zu behaupten, wäre anmaßend.“

### Fazit

Jedes Unternehmen kann nachhaltig agieren. Gibt es Grenzen, sollte man offen damit umgehen – oder sie zu ändern versuchen. Es geht nicht um einzelne gute Taten, sondern um eine glaubwürdige Haltung. Die darf durchaus nach außen getragen werden. Man kann das auch Unternehmenskultur nennen. Und wenn die stimmt, rechnet sie sich auch. ■

**Es geht nicht um einzelne gute Taten, sondern um eine glaubwürdige Haltung.**



**Stefanie Hempel,  
Advanced Unibyte GmbH**

### Mehr zur WIN-Charta

➤ [www.win-bw.com/  
win-charta.html](http://www.win-bw.com/win-charta.html)